

Politik, Intrigen und „Wiederverwendung“

Prof. Schumann über die Geschichte der Juristischen Fakultät im Dritten Reich

Jeder Ordinarius hinterlässt fünf Akten – alleine in Bezug auf die Beschäftigung an einer einzigen Universität“, erläuterte Prof. Eva Schumann zu Beginn ihres Vortrags im Rahmen der Reihe „Kontinuität und Zäsuren. Rechtswissenschaft und Justiz im ‚Dritten Reich‘ und in der Nachkriegszeit“.

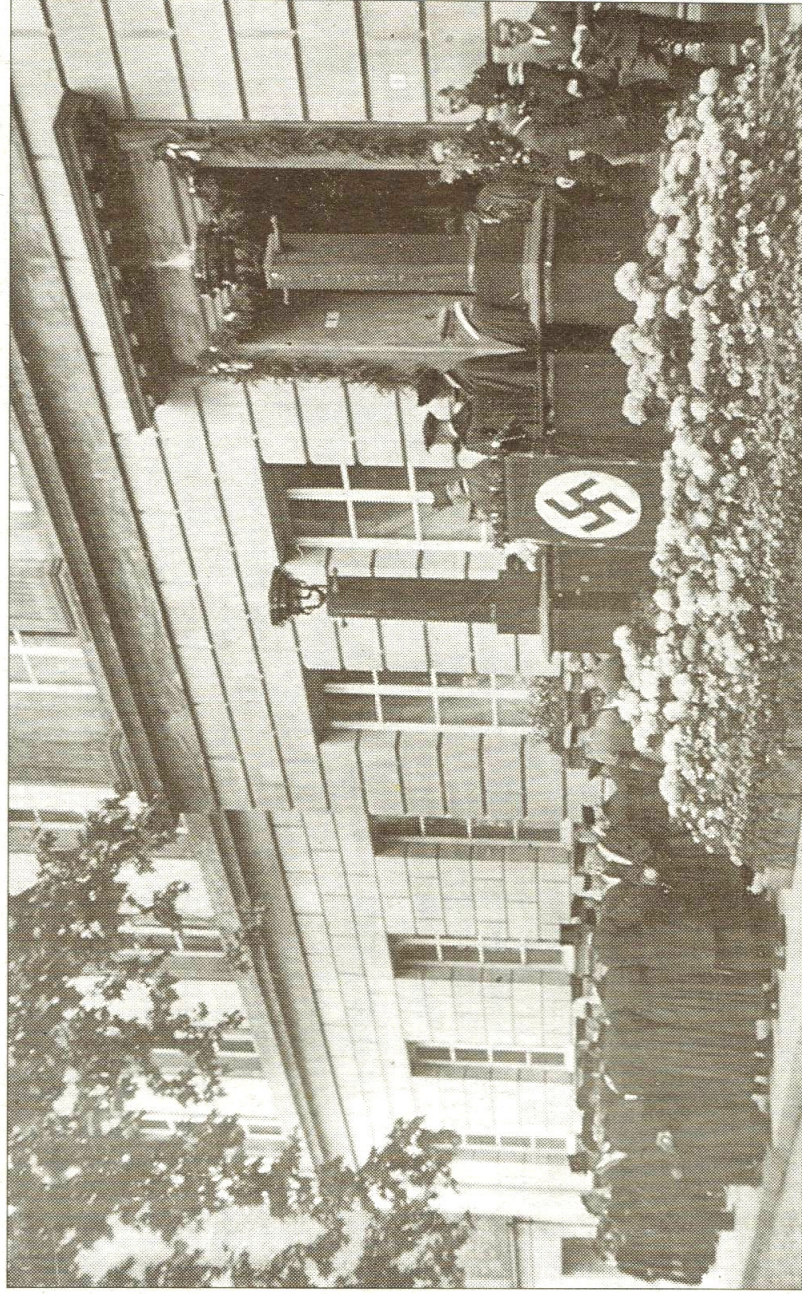
Die Inhaberin des Göttinger Lehrstuhls für Rechtsgeschichte und Bürgerliches Recht hatte die Vielzahl der Akten aller Ordinarien der Fakultät in der Zeit von 1933 bis in die Nachkriegszeit zu studieren. In ihrem Vortrag „Die Göttinger Rechts- und Staatswissenschaftliche Fakultät“

tät“ zeichnete sie auf dieser Grundlage das detaillierte Bild einer Fakultät und ihres Wandels in NS- und Nachkriegszeit. Drei wesentliche Umbrüche hat sie bei ihren Forschungen ausgemacht; sie hängen mit den Jahren 1933, 1945 und 1955 zusammen.

Nach der Machtübernahme

der Nationalsozialisten erfolgte schnell eine fast vollständige Umstrukturierung der Fakultät. Die 13 ordentlichen Professuren wurden in der Zeit bis 1938 alle in ihrer Besetzung ausgetauscht. Politische und rassische Vorwände spielten bei der Verdrängung aus Amt eine wichtige Rolle, aber auch persönliche Intrigen und erzwungene Amtsverzicht. Wer nachrückte, war nationalsozialistisch konform, aber oft nicht im Entferntesten wissenschaftlich geeignet. Bis Kriegsende beeinflusste eine dreiköpfige, regelrechte „Terror-Gruppe“ die Geschehnisse der Fakultät wesentlich.

Nicht minder interessant als die haarsträubenden Geschichten aus dieser Zeit waren Schumanns Berichte aus den ersten zehn Nachkriegsjahren. Sie stehen im Zeichen der Spannungen bei der Wiedereingliederung und, wenigstens symbolischen, Rehabilitierung der emigrierten beziehungsweise aus dem Amt gejagten Professoren ab 1945 einerseits und andererseits der um 1955 nach den Entnazifizierungsverfahren als „Wiederverwendung“ bezeichneten Rückführung vieler Professoren



Universität im Dritten Reich: Versammlung vor dem Aulagebäude am Wilhelmsplatz.

pug



Prof. Eva Schumann

CH

ren aus der NS-Zeit in den Staatsdienst.

Ist die gezeigte Entwicklungslinie der Göttinger Fakultät ein typischer Verlauf? Bisher fehlen dazu ähnliche Untersuchungen an anderen Universitäten, erläuterte Schumann. Auf jeden Fall wirft sie ein akkurat recherchiertes Bild auf die dunklen Kapitel im Geschichtsbuch der Georgia Augusta.

Am Mittwoch, 15. November, spricht in der Vortragsreihe „Kontinuitäten und Zäsuren“ Dr. Helmut Kramer, Wolfenbüttel, zum Thema „Juristisches Denken als Legitimationsfassade zur Errichtung und Stabilisierung autoritärer Systeme“ um 18.15 Uhr in der Paulinerkirche, Papendiek 14.